

FESTGESANG

dem Hochvererthen Herrn

Ignaz Schaitter

aus Anlass seines 50-jährigen Jubiläums

der von Ihm hier errichteten Handlung.

Es singen die Dichter so viel von dem Lenze,
Und preisen den holden und reizenden Mai,
Er flechtet der Erde die buntesten Kränze,
Und führt die Säger der Lüfte herbei;
Wohl lieb' ich den Frühling mit all seiner Pracht,
Indem die Natur zur Freude erwacht;
Doch lieblicher ist uns im heurigen Jahr,
Der heutige dreizehnte Februar.

Zwar liegt da erstarrt die spendende Erde,
Kein Gräschen und Blümchen bedeckt die Flur,
Kein Wanderer höret die blöckende Heerde,
Kein Vöglein begrüset die tode Natur;
Doch strahlet uns heute ein Festtag entgegen,
Ein Festtag voll Freude und heitern Scherz,
Der wahrlich bestimmmet ist Lust zu erregen,
Mit Wonne zu füllen ein jegliches Herz.

Und wer ist am heutigen Tage nicht heiter,
Der in sich ein seltenes Jubeljahr schliesst?
Denn heute begehet der edle Schaitter,
Der fünfzig der Jahre Geschäftsmann schon ist.
Ein Kaufmann, der kaum Seines Gleichen hier findet,
Ein Bürger, der wahrlich das Bürgerthum zielt.
Auf Ehrlichkeit hat sein Geschäft er gegründet,
Und solches auch rühmlich bis heute geföhrt.

D'rum sei uns gegrüset, Du Muster der Freunde!
Am dreizehnten Tage des Februar!
Wir bringen in Namen der ganzen Gemeinde,
Die besten der Wünsche und Segen Dir dar!
Denn heute vor fünfzig verflossenen Jahren
Hast Du Dich dem Stande des Kaufmanns geweiht,
Solide und ehrlich war stets dein Gebahren,
Dein Wahlspruch war immer nur: Redlichkeit.

Du stammest aus einem gar edlen Geschlechte,
Das immer ein redliches Leben geföhrt,
Darnum auch mit vollem Ansprüche und Rechte,
Die Krone der Bürger allein Dir gehört,
Denn wie Du als Bürger der Stadt Dich benommen
Muss Jeder bezeugen, der es nur gehört,
Du thatest so vieles zu unserm Frommen
Und hast unsern Wohlstand dadurch nur vermehrt.

Denn als man vor achtzehn verflossnen Jahren,
Den Tempel der Musen vermindern wollt',
Bist Du noch mit Andern zum Kaiser gefahren,
Und aus seinem Mund' die Bewilligung geholt;
Zwei höhere Schulen noch hier zu creiren,
Mit Kunstkabinetten gar reich zu versch'n,
Auf dass hier die Schüler das Wissen studiren,
Nicht brauchen ins fremde Gymnasium zu geh'n.

Und wer kann vergessen Dein edles Bemühen,
Das Du angewendet beim Baue der Bahn?
Nicht weit sie von unserm Weichbild zu ziehen,
Nur knapp sich dem hiesigen Orte zu nah'n.
O! welch' einen Vortheil gewährt es den Leuten,
Die öfter zur Reise verlassen ihr Haus,
Sie brauchen kein Fuhrlohn sich vorzubereiten,
Sie kommen in Kurzem zur Bahn dort hinaus. —

Noch sind nicht erschöpft all' seine Thaten,
Die ich muss erzählen zu unserm Trost.
Wie mussten die Leute im Koth herumwaten,
Bis sie sind gekommen zur frühern Post,
Die man in dem äussersten Winkel der Stadt
Zu unserm Nachtheile angelegt hat.
Herr Schaitter, er führte darüber viel Klagen,
So dass man die Post in die Stadt übertragen.

Am Schlusse da müssen wir auch noch erwähnen,
Dass von Ihm die Stadt noch so Manches genießt,
Dass Jeder der Bürger muss offen bekennen:
Herr Schaitter ein treuer und redlicher Stadtbürger ist.
Dem Nächsten zu helfen, den Armen zu stützen,
Das hat er bei jedem Anlasse gethan,
Es freu't Ihn den Menschen beständig zu nützen,
Wo Er's selbst mit Opfer bewerkstellen kann.

D'rum siehst Du uns heute vom Danke durchdrungen,
Für Alles, was Du hast für Rzeszów gethan,
Wir danken dem Schöpfer, dass uns ist gelungen
Dir Wünsche zu spenden, Dir, trefflicher Mann!
O! möge der Schöpfer noch lang' Dich erhalten,
Zum Wohle und Heile der Humanität,
Um lang noch als Bürger so edel zu walt'n,
Das sind unsere Wünsche und unser Gebeth!

Simon Dachtelberg
Religionslehrer.

FESTGESANG

dem Hochvererthen Herrn

Ignaz Schaitter

aus Anlass seines 50-jährigen Jubiläums

der von Ihm bis erichteten Handlung.

Es singen die Dichter so viel von dem Lenze,
Und preisen den holden und reizenden Mai,
Er flechtet der Erde die buntesten Kränze,
Und führet die Sänger der Lüfte herbei;
Wohl lieb' ich den Frühling mit all seiner Pracht,
Indem die Natur zur Freude erwacht;
Doch lieblicher ist uns im heu'rigen Jahr,
Der heutige dreizehnte Februar.

Zwar liegt da erstarrt die spendende Erde,
Kein Gräschen und Blümchen bedeckt die Flur,
Kein Wanderer höret die blöckende Heerde,
Kein Vöglein begrüset die todtte Natur;
Doch strahlet uns heute ein Festtag entgegen,
Ein Festtag voll Freude und heitern Scherz,
Der wahrlich bestimmt ist Lust zu erregen,
Mit Wonne zu füllen ein jegliches Herz.

Und wer ist am heutigen Tage nicht heiter,
Der in sich ein seltenes Jubeljahr schliesst?
Denn heute begehret der edle Schaitter,
Der fünfzig der Jahre Geschäftsmann schon ist.
Ein Kaufmann, der kaum Seines Gleichen hier findet.
Ein Bürger, der wahrlich das Bürgerthum ziert.
Auf Ehrlichkeit hat sein Geschäft er gegründet,
Und solches auch rühmlich bis heute geführt.

D'rum sei uns gegrüset, Du Muster der Freunde!
Am dreizehnten Tage des Februar!
Wir bringen in Namen der ganzen Gemeinde,
Die besten der Wünsche und Segen Dir dar!
Denn heute vor fünfzig verlossenen Jahren
Hast Du Dich dem Stande des Kaufmanns geweiht,
Solide und ehrlich war stets dein Gebahren,
Dein Wahlspruch war immer nur: Redlichkeit.

Du stammest aus einem gar edlen Geschlechte,
Das immer ein redliches Leben geführt,
Darum auch mit vollem Ansprüche und Rechte,
Die Krone der Bürger allein Dir gehört,
Denn wie Du als Bürger der Stadt Dich benommen
Muss Jeder bezeugen, der es nur gehört,
Du thatest so vieles zu unserm Frommen
Und hast unsern Wohlstand dadurch nur vermehrt.

Denn als man vor achtzehn verlossenen Jahren,
Den Tempel der Musen vermindern wollt',
Bist Du noch mit Andern zum Kaiser gefahren,
Und aus seinem Mund' die Bewill'gung geholt;
Zwei höhere Schulen noch hier zu creiren,
Mit Kunstkabinetten gar reich zu versch'n,
Auf dass hier die Schüler das Wissen studiren,
Nicht brauchen ins fremde Gymnasium zu geh'n.

Und wer kann vergessen Dein edles Bemühen,
Das Du angewendet beim Baue der Bahn?
Nicht weit sie von unserm Weichbild zu ziehen,
Nur knapp sich dem hiesigen Orte zu nah'n.
O! welch' einen Vortheil gewährt es den Leuten,
Die öfter zur Reise verlassen ihr Haus,
Sie brauchen kein Fuhrlohn sich vorzubereiten,
Sie kommen in Kurzem zur Bahn dort hinaus. —

Noch sind nicht erschöpft all' seine Thaten,
Die ich muss erzählen zu unserm Trost.
Wie mussten die Leute im Koth herumwachen,
Bis sie sind gekommen zur frühern Post,
Die man in dem äussersten Winkel der Stadt
Zu unserem Nachtheile angelegt hat.
Herr Schaitter, er führte darüber viel Klagen,
So dass man die Post in die Stadt übertragen.

Am Schlusse da müssen wir auch noch erwähnen,
Dass von Ihm die Stadt noch so Manches geniesst,
Dass Jeder der Bürger muss offen bekennen:
Herr Schaitter ein treuer und redlicher Stadtbürger ist.
Dem Nächsten zu helfen, den Armen zu stützen,
Das hat er bei jedem Anlasse gethan,
Es fren't Ihn den Menschen beständig zu nützen,
Wo Er's selbst mit Opfer bewerkstellen kann.

D'rum siehst Du uns heute vom Danke durchdrungen,
Für Alles, was Du hast für Rzeszów gethan,
Wir danken dem Schöpfer, dass uns ist gelungen
Dir Wünsche zu spenden, Dir, trefflicher Mann!
O! möge der Schöpfer noch lang' Dich erhalten,
Zum Wohle und Heile der Humanität,
Um lang noch als Bürger so edel zu walt n,
Das sind unsere Wünsche und unser Gebeth!

Simon Dachtelberg
Religionslehrer.

FESTGESANG

dem Hochvererthen Herrn

Ignaz Schaitter

aus Anlass seines 50-jährigen Jubiläums

der von Ihm hier errichteten Handlung.

Es singen die Dichter so viel von dem Lenze,
Und preisen den holden und reizenden Mai,
Er flechtet der Erde die buntesten Kränze,
Und führet die Sänger der Lüfte herbei;
Wohl lieb' ich den Frühling mit all seiner Pracht,
Indem die Natur zur Freude erwacht;
Doch lieblicher ist uns im heurigen Jahr,
Der hentige dreizehnte Februar.

Zwar liegt da erstarrt die spendende Erde,
Kein Gräschen und Blümchen bedeckt die Flur,
Kein Wanderer höret die blöckende Herde,
Kein Vöglein begrüset die todte Natur;
Doch strahlet uns heute ein Festtag entgegen,
Ein Festtag voll Freude und heitern Scherz,
Der wahrlich bestimmt ist Lust zu erregen,
Mit Wonne zu füllen ein jegliches Herz.

Und wer ist am heutigen Tage nicht heiter,
Wer in sich ein seltenes Jubeljahr schliesst?
Denn heute begehrt der edle Schaitter,
Der fünfzig der Jahre Geschäftsmann schon ist,
Ein Kaufmann, der kaum Seines Gleichen hier findet,
Ein Bürger, der wahrlich das Bürgerthum ziert,
Auf Ehrlichkeit hat sein Geschäft er gegründet,
Und solches auch rühmlich bis heute geführt.

D'um sei uns gegrüset, Du Muster der Freunde!
Am dreizehnten Tage des Februar!
Wir bringen in Namen der ganzen Gemeinde,
Die besten der Wünsche und Segen Dir dar!
Denn heute vor fünfzig verflossenen Jahren
Hast Du Dich dem Stande des Kaufmanns geweiht,
Solide und ehrlich war stets dein Gebahren,
Dein Wahlspruch war immer nur: Redlichkeit.

Du stammest aus einem gar edlen Geschlechte,
Das immer ein redliches Leben geführt,
Darin auch mit vollem Ansprüche und Rechte,
Die Krone der Bürger allein Dir gehört,
Denn wie Du als Bürger der Stadt Dich benommen
Muss Jeder bezeugen, der es nur gehört,
Du thatest so vieles zu unserm Frommen
Und hast unsern Wohlstand dadurch nur vermehrt.

Denn als man vor achtzehn verflossenen Jahren,
Den Tempel der Musen vermindern wollt',
Bist Du noch mit Andern zum Kaiser gefahren,
Und aus seinem Mund' die Bewilligung geholt;
Zwei höhere Schulen noch hier zu creiren,
Mit Kunstkabinetten gar reich zu verseh'n,
Auf dass hier die Schüler das Wissen studiren,
Nicht brauchen ins fremde Gymnasium zu geh'n.

Und wer kann vergessen Dein edles Bemühen,
Das Du angewendet beim Baue der Bahn?
Nicht weit sie von unserm Weichbild zu ziehen,
Nur knapp sich dem hiesigen Orte zu nah'n.
O! welch' einen Vortheil gewährt es den Leuten,
Die öfter zur Reise verlassen ihr Haus,
Sie brauchen kein Fuhrlohn sich vorzubereiten,
Sie kommen in Kurzem zur Bahn dort hinaus. —

Noch sind nicht erschöpft all' seine Thaten,
Die ich muss erzählen zu unserm Trost.
Wie mussten die Leute im Koth herumwaten,
Bis sie sind gekommen zur frühern Post,
Die man in dem äussersten Winkel der Stadt
Zu unserem Nachtheile angelegt hat.
Herr Schaitter, er führte darüber viel Klagen,
So dass man die Post in die Stadt übertragen.

Am Schlusse da müssen wir auch noch erwähnen,
Dass von Ihm die Stadt noch so Manches genießt,
Dass Jeder der Bürger muss offen bekennen:
Herr Schaitter ein treuer und redlicher Stadtbürger ist.
Dem Nächsten zu helfen, den Armen zu stützen,
Das hat er bei jedem Anlasse gethan,
Es freu't Ihn den Menschen beständig zu nützen,
Wo Er's selbst mit Opfer bewerkstellen kann.

D'rum siehst Du uns heute vom Danke durchdrungen,
Für Alles, was Du hast für Rzeszów gethan,
Wir danken dem Schöpfer, dass uns ist gelungen
Dir Wünsche zu spenden, Dir, trefflicher Mann!
O! möge der Schöpfer noch lang' Dich erhalten,
Zum Wohle und Heile der Humanität,
Um lang noch als Bürger so edel zu walt'n,
Das sind unsere Wünsche und unser Gebeth!

Simon Dachtelberg
Religionslehrer.